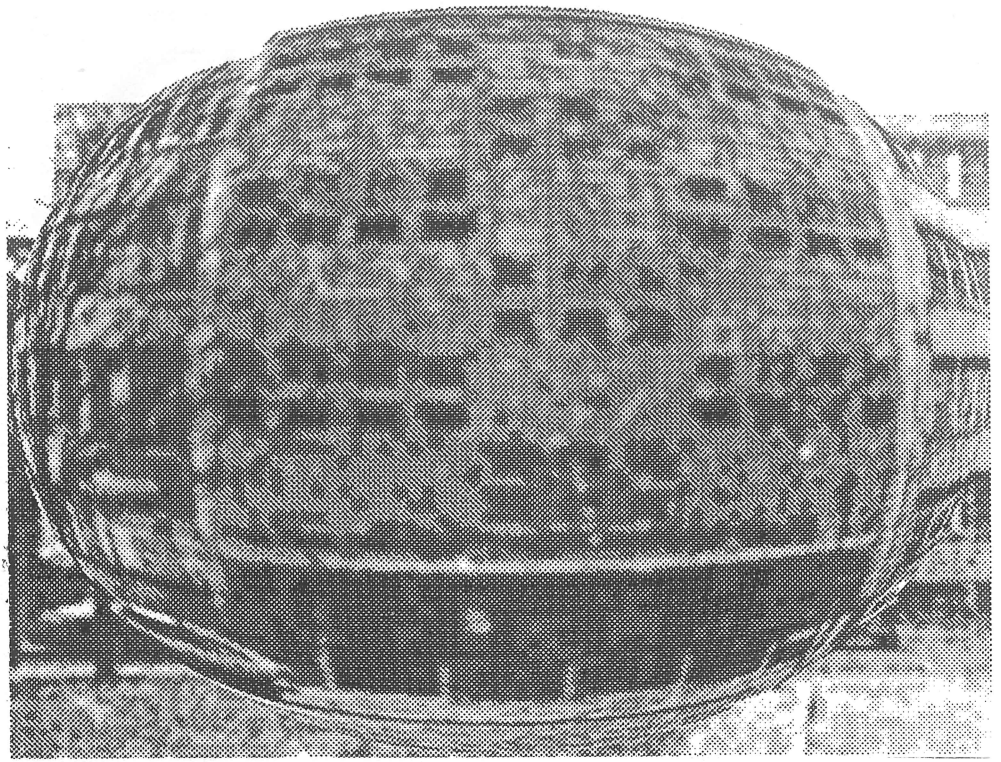
FÖRDERVERKAUFSPREIS DM 1,50

# HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

Sonderausgabe Berlin, Februar 1992 1 Mark

# SONDERAUSGABE



HertzWOCHE
VOM 24. BIS 29. FEBRUAR

## 30 Jahre Spezialschule mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung OG "Heinrich Hertz" 1961 - 1991

# AUFSCHLAG

## Gedankensplitter.
### Ein kommentierender Leitartikel.

*30 Jahre Heinrich Hertz.*

Anlaß genug für uns, eine Sonderausgabe des HertzSCHLAGs herauszugeben. Sie weicht bewußt von den anderen HertzSCHLÄGen ab. Ist es Vorteil oder Nachteil? Das entscheidet der Leser. Wir haben uns Mühe gegeben.

30 Jahre. Ein stolzes Datum. Aber worauf kann man denn dabei 'stolz' sein? Ist der Begriff 'stolz' hier überhaupt angebracht? Eine Frage, der wir mit dieser Sonderausgabe nachgehen wollten. Unsere Schule: gestern - heute - morgen. Im Rahmen unserer (beschränkten) Möglichkeiten haben wir versucht, zusammenzutragen, was diese Schule ausmacht. Hauptsächlich durch alte HertzSchüler. Sicherlich ist das Bild nicht vollständig. Kann es auch gar nicht sein. Aber einen Einblick kann man hoffentlich dabei gewinnen.




Die HertzSchule - wer oder was ist das eigentlich? Eine Schule lebt ausschließlich durch ihre Schüler. Das Bild der Schüler macht das Bild der Schule. HertzSchüler das der HertzSchule. HertzSchülerInnen und HertzAbsolventenInnen haben durch entsprechende Leistungen und Erfolge auf dem Gebiet der Mathematik und der Naturwissenschaften in den letzten drei Jahrzehnten diese Schule in der Fachwelt international bekannt gemacht.

*Über die Chanchengleichheit.*

Einfach war das sicher nicht, denn Chanchengleichheit im Bildungsweg wird oft und gerne mißverstanden, auch in bezug auf die HertzSchule. Das politische Klischee der 'Eliteschule' wurde gerade in der jüngeren Vergangenheit gern mißbraucht, um Überforderung und Unterforderung durch Gleichmacherei den Weg zu ebnen. Der Satz 'Gleiche Bildung für alle.' hat (neben seiner historischen Berechtigung) auch dazu geführt, daß die Förderung des Einzelnen auf der Strecke blieb.

Chanchengleichheit heißt für mich, daß jeder entsprechend seinen Fähigkeiten und Veranlagungen den Bildungsweg einschlagen kann, der ihn optimal fördert. Gerade die HertzSchule hat dabei gezeigt, daß dies möglich ist. Es ist zu einfach argumentiert, wenn man die geringere Stundenzahl in den humanistischen Fächern (in der Vergangenheit) gleichsetzt mit einem niedrigen allgemeinbildenden Niveau. Die Auswahl der Schüler beruhte ja darauf, daß gerade leistungsstarke Schüler in die HertzSchule aufgenommen wurden. Die Leistungsstärke erstreckte sich nicht nur auf die naturwissenschaftlichen Fächer. Das Umfeld durch die Mathematik-Olympiade und die Mathematische Schülergesellschaft (MSG) sowie die Naturwissenschaftliche SG garantierte eine sichere Beurteilung der Leistungen der Schüler.

*Wofür das ganze?*

Die Fülle der uns umgebenden Probleme ist gar nicht abzuschätzen. Unsere Welt braucht heute hochqualifizierte Wissenschaftler mehr als zuvor. Ein aktuelles Beispiel aus dem Computersektor: Allein im europäischen Binnenmarkt fehlen in nächster Zeit mehr als 30.000 Spezialisten für den Bereich Schaltkreisentwurf, eine der Nahtstellen der Informationstechnologie. Politisch vernüftig denkende Menschen haben formuliert, daß dieses Land, da es über keine nennenswerten Rohstoffe verfügt, als einzigen Reichtum die Qualifikation der Fachkräfte anführen kann. Die HertzSchule hat heute wie gestern eine Zukunft als ein Her(t)zstück wissenschaftlicher Nachwuchsförderung. Beim einem Gespräch mit Prof. Hirzebruch vom Max-Planck-Institut für Mathematik in Bonn war

auch er der Meinung, daß dieser Schultyp wenigstens in ein Pilotprojekt hinübergerettet werden sollte.
Heute stehen wir vor der Notwendigkeit, die Hertz-Schule als leistungsstarke Einrichtung zu präsentieren. Kontakte und Wissensaustausch mit wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen sind die Grundlage dafür, daß HertzSchüler auch in Zukunft als kompetente Wissenschaftler arbeiten. Daher müssen diese Kontakte ausgebaut und neu geknüpft werden. Insbesondere im Bereich Informatik, dessen Beachtung in meinen Augen noch sehr zu wünschen übrig läßt. Diese Beziehungen sind ja auch nicht nur einseitig zu sehen. Schließlich ist es auch eine Chance für die Wissenschaftler, denNachwuchs gezielt in die erforderlichen Richtungen zu fördern.
Das ganze sollte aber auch nicht so mißverstanden werden, daß nun ein jeder HertzSchüler um jeden Preis Wissenschaftler werden soll. Sondern vielmehr als Chance für die Schüler, Unterricht und Lernen auf einem höheren Niveau und damit in einem angenehmeren Klima schon frühzeitig kennenzulernen.
*Die HertzSchule heute.*
Die Schule steckt in einer Identitätskrise. Die jüngeren Jahrgänge kennen die alte Spezialschule nicht und die älteren, die sie noch kennen, begegenen den Jüngeren mit Ablehnung. Gerade den 7. bis 9. Klassen müßte aber nahegebracht werden, was die HertzSchule ausmacht. Früher gab es mal so etwas wie Patenklassen. Vielleicht könnte man sich ja aufraffen und etwas ähnliches aus persönlicher Initiative heraus, nicht "staatlich verordnet", auf die Beine stellen. Bei unseren Nachforschungen über die Schulgeschichte mußten wir feststellen, daß eine Schulchronik, sofern sie jemals existierte, verschollen ist. Soetwas könnte ein Anknüpfungspunkt sein. Die Vergangenheit ist der Schlüssel für die Zukunft.
*Noch einmal "der HertzSchüler"*
Der HertzSchüler wird gemeinhin oft als weltfremd, in seine eigene Welt aus Zahlen und Formeln versunken, gesehen. Das Gegenteil ist der Fall. Als ich an die Schule kam, war das erste Erlebnis, woran ich mich erinnere, der Fahnenappell. Im September '89, kurz vor der Wende, stellten sich Schüler dieser Schule öffentlich hin und kritisierten das vorangegangene Wehrlager. Ein unerhörtes Wagnis, weil es mit Sicherheit einige Unannehmlichkeiten nach sich zog.
HertzSchüler waren und sind unbequeme Zeitgenossen. (Den aktuellen Bezug sehe ich heute in den Problemen der 11. Klassen.)
Menschen, die das Selbstbewußtsein an den Tag legen, auch öffentlich zu kritisieren, wenn etwas Ihnen nicht paßt. Von anderen gern im Schulalter als 'Kinder' abgetan, denen man keine eigene Meinung zubilligt. Diese Leute vergessen, daß vor Ihnen Jugendliche stehen, die nicht mehr alles für bare Münze nehmen, was Ihnen angeboten wird. Die gelernt haben, die Welt nach zehn Schuljahren auch mit eigenen Augen zu sehen.
Die HertzFeten - ein anderes Beispiel. Auch auf (im weitesten Sinne) kulturellen Gebiet (manch Erwachsener meint, es wäre Unkultur) gab es Aktivitäten. Unsere Schule ist eine ständige Bildergalerie. Der HertzSchüler ist eben nicht der Fachidiot (um ein hartes Wort zu gebrauchen), für den er gehalten wird. Wir traten mit dieser Zeitung den Gegenbeweis an. Quod erat demonstrandum.
*Die HertzWOCHE* - ein Versuch, die Traditionen dieser Schule neu aufleben zu lassen. Sicher wird beim ersten Mal nicht alles so klappen, wie es gedacht war. Aber nächstes Jahr feiern wir ja hoffentlich 31 Jahre Heinrich Hertz.

**Steffen Micheel**

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die uns tatkräftig unterstützt haben, insbesondere bei Frau Dr. Monika Noack, der Vorsitzenden des Fördervereins der HertzSchule.

## VER(SCH)LAG

HertzSCHLAG
Sonderausgabe Februar 1992
erscheint im Eigenverlag; **Herausgeber**: Schüler-RedaktionsTeam - SERAT in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der HertzSchule; **Anschrift**: c/o Heinrich-Hertz-Gymnasium, Frankfurter Allee 14a, O-1035 Berlin - Friedrichshain;
**Chefredaktion**: Steffen Micheel (V.i.S.d.P.); **Redaktion**: Mathias Block, Robert Haschke, Kati Küstner, Alina Loose, Carsten Sauerbrei; **Satz / Vervielfältigung**: Mathias Block, Robert Haschke.

Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.
Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wiederspiegeln.
HertzSCHLAG wird von der Stiftung Demokratische Jugend gefördert und ist Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Junge Presse Berlin e. V.
HertzSCHLAG erscheint mindestens sechsmal im Jahr.
Verkaufspreis 1,00 DM; Förderverkaufspreis 1,50 DM.

# NACHGESCHLAGEN

## Heinrich Hertz



Unsere Schule trägt seit 30 Jahren den Namen eines bedeutenden deutschen Physikers des letzten Jahrhunderts - HEINRICH HERTZ.
HEINRICH HERTZ wurde am 22. Februar 1854 in Hamburg als Sohn eines Rechtsanwaltes und späteren Senators geboren. Als Kind wohlhabender und pädagogisch fortschrittlicher Eltern genoß er eine umfassende Ausbildung. Schon in der Schule fiel HERTZ durch seine schnelle Auffassungsgabe, durch seinen Fleiß und durch seine Bescheidenheit auf. Seine außergewöhnliche Begabung erkannten auch sein Arabischlehrer und der Direktor der Gewerbeschule, die HERTZ sonntags besuchte, um seine mathematischen Fähigkeiten zu fördern.
Um seine naturwissenschaftlichen und handwerklichen Fertigkeiten am besten anwenden zu können, ging er im Jahre 1875, nach erfolgreich bestandenem Abitur, für ein Jahr in ein Frankfurter Konstruktionsbüro, um sich auch gleichzeitig auf sein Architektur- und Bauingenieurstudium vorzubereiten. Die eintönigen Arbeiten füllten ihn jedoch nicht aus, und so wandte er sich anderen Gebieten, wie der Mathematik oder der Philosophie zu.
Im Jahre 1876 begann HERTZ in Dresden ein Bauingenieurstudium, welches er nach einem einjährigen Militärdiens in München fortsetzte. In dieser Zeit erkannte er, daß ihn die Naturwissenschaften mehr reizen würden. So kam HERTZ 1878 nach Berlin und belegte Vorlesungen bei KIRCHHOFF und HELMHOLTZ. Auch hier bemerkte man sofort die ungewöhnliche Begabung von HERTZ. Für eine von HELMHOLTZ gestellte Preisaufgabe für den Nachweis einer trägen Masse von elektrischen Selbstinduktionsströmen erhielt HERTZ 1879 den Preis der Universität. Ein Jahr später, 1880, promovierte er mit einem Thema aus der Elektrodynamik mit dem Prädikat "Magna cum laude".
Zu dieser Zeit behauptete MAXWELL, daß Lichtwellen elektromagnetische Wellen seien. Die experimentelle Überprüfung damit im Zusammenhang stehender Thesen machte HELMHOLTZ im Jahre 1879 zu einer weiteren Preisaufgabe und versuchte, HERTZ zur Mitarbeit zu überreden. Er lehnte aus fachlichen Bedenken ab und nahm Mitte 1880 eine Stelle als Vorlesungsassistent an. In den folgenden zweieinhalb Jahren entstanden viele Untersuchungen über die Härte und die Berührungsflächen fester, elastischer Körper. Sie sind heute noch für die Technik von großer Bedeutung. Weiterhin entstanden Arbeiten über Gasentladungen, speziell zu den Kathodenstrahlen. Später, im Jahre 1891, fand er heraus, daß dünne Metallschichten für Kathodenstrahlen durchlässig sind. Ein Schüler entwickelte daraus im nachhinein die Dynamiden-Hypothese.

1883 ging HERTZ als Privatdozent an die Universität in Kiel, wo er sich auch habilitierte. Doch zwei Jahre später verließ er aufgrund der schlechten materiellen Ausstattung die physikalische Fakultät und ging an das Polytechnikum in Karlsruhe.

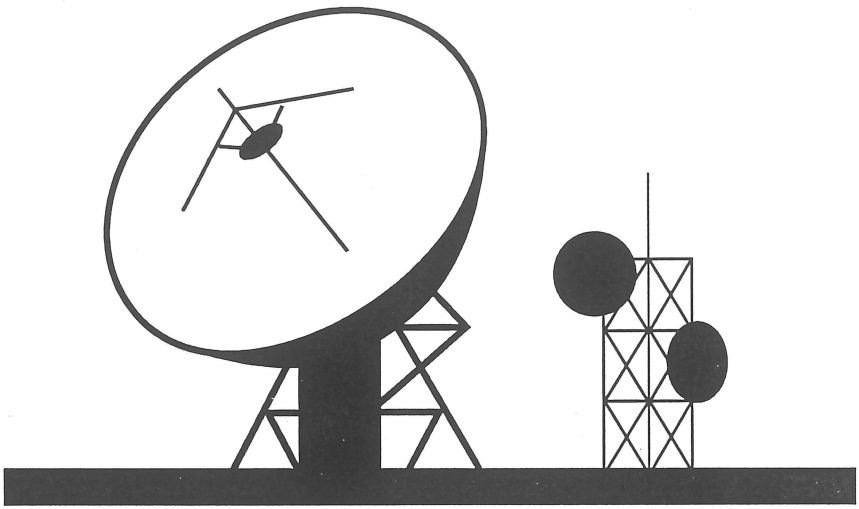
1886 machte er eine Entdeckung, die sein weiteres Wirken bestimmen sollte. Er stellte fest, daß bei einer Entladung eines Kondensators über eine Funkenstrecke einer spiralförmigen Spule auch an einer benachbarten Spule ein Funke erzeugt wird. Er schlußfolgerte, daß diese Induktion durch sehr schnelle Schwingungen, die noch nicht bekannt waren, verursacht werden könnte. Hertz versuchte nun die elektromagnetischen Wellen nachzuweisen, kam auf die von HELMHOLTZ im Jahre 1879 gestellte Preisaufgabe zurück und überprüfte sie. Durch mehrere Versuche mit offenen Schwingkreisen wies HERTZ nach, daß sich elektromagnetische Wellen mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten. 1888 zeigte er auch die Reflexion, die Brechung und die Polarisation. Somit bewies er die Wesensgleichheit der elektromagnetischen Wellen und des Lichtes. In seinen nun folgenden Veröffentlichungen legte er seine Überlegungen und Erkenntnisse dar, die ihm großen Ruhm bescherten. Eine Nutzung der Wellen als Nachrichtenübermittlung war wegen der niedrigen Frequenzen noch nicht möglich. Erst 1890 durch die Entwicklung empfindlicherer Geräte von BRANLY und deren Weiterführung durch POPOW und BRAUN wurde die drahtlose Funkverbindung Wirklichkeit.

1889 ging der nun angesehene HERTZ nach Bonn. In seinen letzten Werken widmete der sich der "Elektrodynamik bewegter Körper". Er hielt die Existenz eines Äthers als Träger der elektromagnetischen Wellen für nötig und stieß dabei er auf "unlösbare" Probleme, die zur Herausbildung der speziellen Relativitätstheorie beitrugen.

Seit 1892 behinderten Eiterungen im Kieferraum und andere Krankheiten seine Arbeit. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich immer weiter. Am 1. Januar 1894 starb HEINRICH HERTZ an einer Sepsis.

"Nur kurz leben und doch genug gelebt", so beschrieb der bescheidene Physiker sein Leben.

**Sönke Lorenz**



# VORSCHLAG

## Der Heinrich-Hertz-Wettbewerb

hat sich an unserer Schule über drei Jahrzehnte als eine erfolgreiche Einrichtung erwiesen. Lehrer und Schüler erhoffen sich auch für die Zukunft ein weiteres Blühen und Gedeihen, und sie glauben, daß die momentane Talsohle <derzeit 5 Anmeldungen> bald überwunden sein wird.

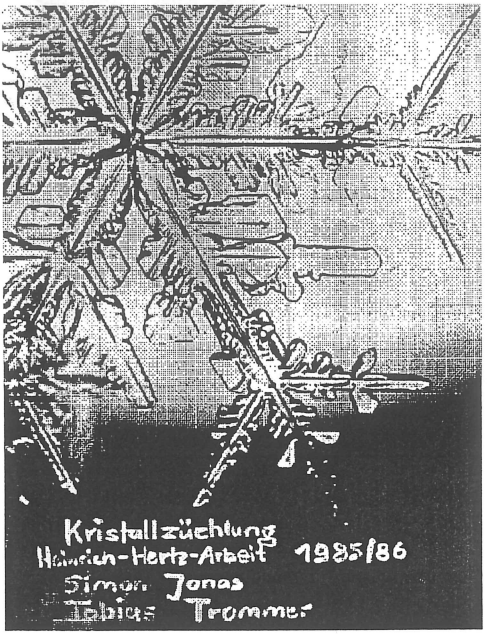
Der Heinrich-Hertz-Wettbewerb wurde im Jahre 1963 von den Lehrern zum Leben erweckt, von den Schülern angenommen und verwirklicht.

Ziel war es seitdem, neben der Allgemeinbildung durch vielseitige und vielschichtige Maßnahmen begabte Schüler aufzuspüren, Talente zu entdecken und in ihrer Individualität zu fördern.

Der Heinrich-Hertz-Wettbewerb ist ein Schülerwettstreit, der sich besonders auf den naturwissenschaftlichen Sektor orientiert. Die Fachbereiche Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geographie, Astronomie, Informatik, Technik und Umwelt stehen im Vordergrund, ohne jedoch Literatur, Kunst und Kultur auszuschließen.

Er ist allen jenen Formen gleichzusetzen, wie sie durch Schüleraufträge, Erkundungs- und Forschungsaufträge, Belegarbeiten und Jahresarbeiten bekannt sind. In seinen Ansprüchen und Zielstellungen sind viele Ähnlichkeiten mit "Jugend forscht" und gleichgelagerten Wettbewerben festzustellen. Abgrenzende Merkmale finden sich jedoch darin, daß die gesamte Anlage des Wettbewerbes, die Organisationsform und die Ergebniswertung dem Leben an der Schule angepaßt sind, das Gesamtbild der Schule mitbestimmen und zu einem Stimulator im schulischen Leben der Schüler werden, in dem sie ihre schöpferische, kreative Seite entfalten und ihre Talente nutzen können.

Wer könnte / sollte an ihm teilnehmen? Jeder in mancher / in jeder Hinsicht begabte Schüler. Was aber sollte die Begabung sein? Begabung zeigt sich an der Leistung, in der Art und Weise ihres Zustandekommens und an der Qualität des Ergebisses. So kann man sich daran orientieren, daß sich Begabte hohe Ziele stecken und beim Bewältigen von Aufgaben und Problemen wenig Hilfe in Anspruch nehmen wollen und brauchen. In ihrem Bemühen sind sie bestrebt, die Aufgaben vollständig zu lösen, kritisch neue Wege zu suchen, weitere Fragen zu stellen, neuen Ideen darzulegen und phantasievoll zu reagieren. Außerdem fallen




sie u. a. dadurch auf, daß sie eine hohe Merkfähigkeit besitzen, gut beobachten können und daß sie in der Lage sind, ihre Gedanken sicher, rasch und sprachlich einwandfrei mit einem großen Wortreichtum zu äußern. In ihrem sozialen Verhalten sind sie einerseits betont individualistisch, andererseits bereit und fähig, Verantwortung für eine Gemeinschaft zu übernehmen und zu tragen. In ihrem Streben nach Spezialisierung verlieren sie nur selten die Arbeit und die Leistung anderer auf ihnen selbst nicht so bedeutungsvoll erscheinenden Gebieten aus dem Auge. Begabungen sind in der Schule besonders in einem solchen Unterricht zu erkennen, der dem Schüler hohe eigene Aktivität läßt.

Und welche Möglichkeiten eröffnet der Heinrich-Hertz-Wettbewerb! - Zitat einer Teilnehmerin (Andrea Krolik): "Die Teilnahme an diesem Wettbewerb gibt jedem Schüler die Möglichkeit, wesentliche Merkmale der zielgerichteten Forschertätigkeit zu erfassen und sich vor allem Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens anzueignen. Durch die Anfertigung einer solchen Arbeit zwingt man sich selbst, ein Thema tiefer zu durchdenken, nach Material zu suchen, es zu ordnen und systematisch zu Papier zu bringen. Oft

wird man auch mit der Fachliteratur konfrontiert. Der Schüler muß lernen, sie zu lesen, unterschiedliche Darstellungen nach ihrer Richtigkeit abzuwägen und eine eigene Position zu formulieren. Dies alles sind Fähigkeiten, die man für ein späteres Studium nicht früh genug erwerben kann."

Aufgrund des Profils unserer Schule liegt heute der Schwerpunkt der eingereichten bzw. bearbeiteten Themen auf folgenden Gebieten:




- Erarbeiten von Unterrichtsmitteln zur besseren, wirksameren und anschaulicheren Gestaltung des Unterrichts
- Erarbeiten von Materialien zur Festigung und Vertiefung des bisher erworbenen Wissens in den einzelnen Fachbereichen
- Erfassen ganz spezieller Neigungen und Interessen, die nach einer Verwirklichung drängen
- Erweiterung, Ergänzung und Vertiefung von Projektarbeiten.

Alle Arbeiten können als Einzelbeiträge oder in Gruppenarbeit angefertigt werden. Die Arbeit sollte innerhalb eines Schuljahres fertiggestellt werden. In Ausnahmefällen kann die Frist verlängert werden. Die Bewertungskriterien wurden zu Beginn des Wettbewerbs in Aussprachen mit dem Leiter der Schule erarbeitet, später in Lehrerkonferenzen präzisiert, den gesammelten Erfahrungen angepaßt und schriftlich fixiert. In den Beurteilungen sollten vorrangig folgende Gesichtspunkte Beachtung finden.

- kontinuierliche Arbeit am Thema
- deutlich erkennbarer und nachgewiesener Eigenanteil
- Widerspiegelung wissenschaftlicher Arbeitsweisen (Quellenstudium, Zitate, Literaturverzeichnis)
- ansprechende äußere Form
- der eigene Anteil des Teilnehmers, um ein Höchstmaß an Anschaulichkeit und Faßlichkeit zu erreichen
- ein solider sprachlicher Ausdruck
- eine Einschätzung über den Nutzen der Arbeit für die Schule (Unterricht, Zirkel, ...), den Einsatz außerhalb der Schule (Institute etc.), die Möglichkeiten der Veröffentlichung
- Beachten von Arbeitsschutz- und Sicherheitsmaßnahmen bei experimentellen Arbeiten und beim Gerätebau.

Höhepunkt des Wettbewerbsabschlusses war die alljährlich stattfindenden Heinrich-Hertz-Feier, auf der in festlicher, kulturell ansprechender Form vor dem Auditorium der Schule, vor Schülern, Lehrern, Eltern, Betreuern und geladenen Gästen durch den Leiter der Schule die Preise übergeben wurden. Traditionsgemäß sprach während dieser Feierstunde ein Wissenschaftler zu den Teilnehmern.

Während der vergangenen Jahre wurden 760 Arbeiten eingereicht. 1258 Schüler waren beteiligt.

Resümieren wir, so ist die Teilnahme eines Schülers unserer Schule am Heinrich-Hertz-Wettbewerb ein sehr geeigneter Weg der individuellen Ausbildung und für den Lehrer und Betreuer die Möglichkeit, die in Wechselspiel Lehrer/Schüler - Schüler/Lehrer geborenen Ideen zum Ausformen zutagegetretener Fähigkeiten, Neigungen, Talente und offengelegter Begabungen zu nutzen.

Die jetzt an der Schule arbeitenden Lehrer haben sich verständigt und geeinigt, den Heinrich-Hertz-Wettbewerb nach besten Kräften zu unterstützen. Sie bieten Euch Themenvorschläge an Wandzeitungen an, sprechen mit Euch und Euren Eltern auf Veranstaltungen, legen Euch Arbeiten als Beispiele zur Hertz-Woche vor und sind zu ständiger Hilfe bereit. Sie sind davon überzeugt, daß diese Hilfe von den Schülern der Klassen 7 bis Klassen 11 angenommen wird. Dabei soll der schulinterne Wettbewerb jederzeit so gestaltet werden, daß die eingereichten Beiträge am Bundeswettbewerb "Jugend forscht" teilnehmen können, dort gute Plazierungen erreichen und zur Öffentlichkeitsarbeit für unsere Schule beitragen.

**R. Botschen**

# NACH SCHLAG

## Die alten Hertzianer ...

Die Entwicklung der Heinrich-Hertz-Schule habe ich über einen sehr langen Zeitraum verfolgen können. Während meines ersten Jahres an dieser Schule (1961/62) erhielt sie den Namen "Heinrich Hertz", und ich habe über Mathematikolympiade oder Tätigkeit als Zirkelleiter viel Verbindung zu dieser Schule behalten, die dann schließlich auch schon zwei meiner Kinder absolviert haben.

Die Heinrich-Hertz-Schule hatte sich bereits als Oberschule Adlershof einen guten Namen mit ihrer Ausbildung auf mathematischem und naturwissenschaftlichen Gebiet erworben; an ihr wurden nur Klassen des sogenannten B-Zweiges, der durch eine erweiterte Ausbildung im Math-Nat-Profil charakterisiert war, geführt. Typisch für die mit zwei Oberschulen gemeinsam in einem schönen alten Schulgebäude in Adlershof beheimatete Schule waren bereits damals Beziehungen zu den in der Nähe gelegenen Instituen der Akademie der Wissenschaften. Zu Beginn der 60er Jahre begann man, Naturwissenschaft und Technik in ihrer Bedeutung für die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft eine zunehmende Bedeutung beizumessen. Dies schlug sich in den Lehrplänen der Schulen nieder und führte unter anderem auch zu der sich mit beeindruckender Geschwindigkeit entwickelnden Mathematikolympiade und der diese Olympiade begleitenden breiten, abwechslungsreichen außerunterrichtlichen Zirkeltätigkeit. Die Idee, aus der Schule eine Spezialschule zu machen, ist wohl erst artikuliert worden, als sie es schon fast war. Anfangs gab es eine spezielle 12. Klasse, deren Matheunterricht teilweise an der Humboldt-Uni stattfand, dann eine Klasse, die während ihres wöchentlichen Unterrichtstages in der Produktion zum Technischen Rechner ausgebildet wurde, und der nächste Schritt war dann fast schon die Mathe-Spezialschule. Übrigens waren um 1960 herum auch die sportlichen Erfolge der SchülerInnen im Handball, Turnen, in der Leichtathletik, beim BZA-Lauf derart, daß fast ebenso eine Sportschule hätte entstehen können.

Die wohl wesentlichste Voraussetzung, um als Schule ein Profil auszuprägen und sich damit einen Namen zu machen, sind gute Lehrer. Und hier hatte die Heinrich-Hertz-Schule viel zu bieten. Aus meiner Schulzeit ist mir die Hochachtung in Erinnerung, die wir unseren Lehrern gegenüber - und wie ich aus heutiger Sicht sagen möchte - zu recht empfanden. Auch wenn sich mit den Jahren das eine oder andere verklärt, die Achtung vor dem Wissen und der Haltung unserer Lehrer hatte ihrer Gründe in dem sich uns mitteilenden Arbeitsethos, in ihrer Disziplin und Kameradschaftlichkeit uns gegenüber. Die Anforderungen an der Schule empfanden wir wahrscheinlich alle als ziemlich hart, und wem es weniger Spaß gemacht hat oder wer sich überfordert fühlte, der wird sicher auch öfter geflucht haben. Ich hatte jedoch stets das Gefühl, daß Schule auch den Lehrern Spaß macht, daß sie sich aufwendig auf den Unterricht vorbereiten (auch wenn das dann bisweilen dazu führte, daß Witze in den Parallelklassen mehrfach verwandt wurden) und fühlte mich herausgefordert und motiviert, ordentlich zu lernen. In den Jahren der Existenz als Spezialschule hat es viele verschiedene Projekte, Versuche, berechtigte und unberechtigte Kritik gegeben. Spannend fand ich die Möglichkeit, sich zumindest in Mathematik und Physik vom strengen Lehrplan zu entfernen, wenn nur garantiert ist, daß das Abiturniveau in diesen Fächern gut und sehr gut ist. Für Schüler wie Lehrer gleichermaßen interessant erscheint mir die enge Beziehung zur Humboldt-Universität, aus der für eine ganze Reihe von Absolventen eine frühzeitige, an den Neigungen der Schüler anknüpfende Förderung durch Hochschullehrer entstand - und für die Lehrer Stimulanz, gute Weiterbildungsmöglichkeiten, Diskussion mit Partnern aus der Hochschule. Ansätze zur Kritik bietet naturgemäß die Tatsache, daß die Auswahl der SchülerInnen nach Leistungen im Math-Nat-Bereich getroffen wurde, also an Eliteerziehung gedacht werden könnte. Ansatz zur Kritik bietet auch die Tatsache, daß der Schwerpunkt Mathematik/Naturwissenschaften nur realisierbar ist, wenn andere Fächer etwas kürzer treten. An diesen Argumenten ist natürlich etwas dran, aber es gibt in beiden Fällen Für und Wider, und in diesem kleinen Artikel kann nicht ausdiskutiert werden, worüber schon jahrzehntelang geforscht wird.

Ich selbst habe das Projekt Spezialschule vor allem als Chance empfunden, jungen Leuten, die sozusagen von innen her Freude an Mathematik und/oder

Naturwissenschaften haben, die auf diesen Gebieten auch erfolgreicher, stärker sind als viele ihrer Altersgenossen, mehr in der Schule anzubieten als das fürs Erreichen des Abiturs Notwendige, den Unterricht individueller, frei vom Korsett des Lehrplanes gestalten zu können uns so dazu beizutragen, daß diese Schüler in ihrer großen Mehrzahl befähigt werden, ihre Individualität glücklicher auszugestalten, auszuleben.

Bei der Bildung des Fördervereins der Heinrich-Hertz-Schule war für mich wesentlich der Wunsch, etwas dafür zu tun, daß auch in Zukunft im Berliner Raum ein Angebot an einschlägig interessierte und fähige Schüler besteht, das Traditionen der Heinrich-Hertz-Schule auf dem Gebiet der Begabtenförderung fortführt und dabei als ein lernendes System den Gegebenheiten und Forderungen der Gesellschaft aufgeschlossen ist. Ich wünsche mir, daß es den Mitgliedern des Fördervereins gelingt, wie in der HertzWoche, interessante Leute heranzuholen, die z. B. bei der Arbeit an Hertz-Arbeiten oder für Jugend Forscht Hilfestellung leisten oder die zu Gesprächen über brisante, spannende Themen aus Wissenschaft und Gesellschaft zur Verfügung stehen.

Ich glaube, daß der Förderverein die Schule dabei unterstützen kann, ihren Weg zwischen Fortführung von als richtig erkannten Traditionen und Neuem zu finden, daß er bescheiden beitragen kann, den Schülern dieser Schule, an die ja alle Aktivitäten letztendlich adressiert sind, ihre Schulzeit wichtig, effektiv in vielen Bestandteilen unverzichtbar und unverwechselbar zu machen.

Monika Noack

---

*Vor 30 Jahren: Erste Mathematik-Spezialklassen an der $H_2O$*

Einem Jubilar gebührt Rückschau und Ausblick auf seine Entwicklung. Fällt das Jubiläum mit seinem Ableben zusammen, gerät der Ausblick zur Antwort auf die Frage "Was bleibt?": Dem Novemberheft '91 vom HertzSCHLAG entnahm ich, daß die $H_2O$ ihren Status als Spezialschule zur Begabtenförderung auf mathematisch-naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet in Berlin nicht bewahren konnte und nunmehr als Gymnasium "Heinrich Hertz" berlinisch eingeebnet ist.

*Was bleibt also von der $H_2O$?*

Als beschildertes Objekt einer Schulverwaltung läßt sie sich per Order von einem Tag zum anderen einebnen - viele ihrer Absolventen werden sie dennoch in herausragender Erinnerung behalten und viele ihrer Lehrer werden sich, ihre Fähigkeiten und Ansprüche an sich selbst und ihre Schüler im Unterricht (hoffentlich) nicht verleugnen. So dauert es schon etwas länger, eine Errungenschaft der DDR im buchstäblichen Sinne - errungen von experimentierfreudigen Pädagogen, Eltern und risikobereiten Schülern - bis zur Unkenntlichkeit einzuebenen.

Auch wenn vieles der $H_2O$ früher der letzten Krümmung der Parteilinie folgte, heute krümmt sich - ob als rot/grün oder schwarz/rot maskiert - die westdominierte Senatsverwaltung folgsam der Bonner Linie der blinden Einebnung jeglicher DDR-Spezifik. Festzuhalten bleibt daher auch deren Verantwortung, dem Land Berlin eine Spezialschule mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung aus Linientreue verweigert zu haben.

*Rückschau: Was zeichnete die Spezialklassen der $H_2O$ aus?*

Für mich von 1963-67 ganz einfach der stärkere Ansporn der Schüler untereinander, herausgefordert durch eine Atmosphäre des geistigen Wettbewerbs um originelle Lösungen und stimuliert durch sinnvolle Aufgabenstellungen der meisten ihrer Lehrer. Geprägt wurde diese Atmosphäre auch von den an die Ergebnisse bei Mathematikolympiaden anküpfenden Aufnahmekriterien.

Entgegen landläufigen Vorurteilen war meine Spezialklasse keine Häufung eigenbrötlerischer Elfenbeinturminsassen, sondern durch besonders intensive Kommunikation, einschließlich solcher zu fachlichen Fragen, charakterisiert.

Die Spezialisierung war nicht nur rein mathematisch-theoretischer Art: Aus heutiger Sicht eine vorausschauende Pionierleistung (konzipiert um 1961!) war die Anlage des Faches Praktische Mathematik u.a. mit mehreren Rechnerpraktika am ZRA 1 - heute würde es Informatik heißen.

Die anregenden Auswirkungen auf die anderen Fächer waren derart, daß nahezu die Hälfte meiner Mitschüler nach dem Abitur eine Ausbildung in Physik, Chemie o.a. Richtungen anstrebte.

Natürlich war die Spezialklasse für mich in vieler Hinsicht auch eine Schulklasse wie jede andere in der DDR, mit lustigen und ernsten Begebenheiten

und Erfahrungen. Bitter für mich und mehrere von uns war die eine Erfahrung, daß es trotz Einsatzes von Eltern, Schülern und Lehrern nicht gelang, eine von einem Stadtschulrat aus politischen Gründen angestrebte Relegation eines Mitschülers zu verhindern. Dennoch ließen sich die Schüler der Klasse dadurch nicht in eine Schweige- und Verweigerungshaltung drängen.

Meine Schulzeit wird mir heute in eilfertig verfaßten wissenschaftlich verbrämten Büchern (Ostautor Maaz) und vor Unkenntnis strotzenden Schlechtachten (Westautor Niermann) als fortwährende Erziehung zum Duckmäusertum dargestellt. Den heutigen wie ehemaligen Schülern und Lehrern des Gymnasiums "Heinrich Hertz" bleibt es überlassen, welche Erfahrung sie der jetzt verordneten Einebnung ihrer Spezialschule "Heinrich Hertz" abgewinnen.

**Ch. Jung**

---

Ja, ich gehöre zu den "Hertzianern", die von sich behaupten können, sie seien von Anfang an dabei gewesen. Ich begann die 9. Klasse im schwierigen Jahr 1961 in der Erweiterten Oberschule in Berlin-Adlershof. Erst im Verlaufe desselben Schuljahres wurde dieser Schule der Name "Heinrich Hertz" verliehen. Obwohl damals noch nicht Spezialschule mathematisch-naturwissenschaftlicher Prägung, gehörte sie doch zu den Schulen, die gerade auf diesem Gebiet eine sehr solide Bildung vermittelte. Die räumliche und auch persönliche Nähe zu den Einrichtungen der ehemaligen Akademie der Wissenschaften förderte dieses Anliegen ungemein. Unter der Führung vom damaligen Direktor der Schule Herrn Heinrich entwickelten sich Traditionen, von denen ich hoffe, sie werden auch in der Zukunft des "Heinrich-Hertz-Gymnasiums" fortleben:

- die breite Vorbereitung und Anregung zur Teilnahme an Mathe-Olympiaden und anderen Wettstreiten,
- die Vergabe und Prämierung von Preisaufgaben auf allen Gebieten - auch auf geisteswissenschaftlichen - im Rahmen des Heinrich-Hertz-Wettbewerbs. Einige der Feiern zu Ehren des Entdeckers der elektromagnetischen Wellen, auf denen die besten Schüler-Arbeiten gekürt wurden, haben sich in mein Gedächtnis eingeprägt. Denn da kamen prominente Wissenschaftler, wie Nobelpreisträger Prof. Gustav Hertz oder Prof. S. M. Rapoport mit beeindruckenden Vorträgen zu Wort.

Aber es war vor allen Dingen die pädagogische und fachliche Qualität und das mitziehende Engagement vieler unserer Lehrer, der das schöpferische Klima an der Schule zu danken war. Ich möchte hier aus meiner persönlichen Sicht die Lehrer Herrn Rosenke (Chemie), Frau Blauärmel (Biologie), Herrn Rutwalt und Herrn Grové (Mathematik und Physik) und nicht zuletzt Herrn Siegel (Musik) erwähnen.

Ich glaube, das Wichtigste, was mir die damalige $H_2O$ gegeben hat, war, daß sie mich immer wieder motivierte, mich mit mathematischen, physikalischen und auch chemischen Problemen über das Schulpensum hinaus zu beschäftigen. Sie hat den Spaß am Knobeln, an der wissenschaftlichen Betätigung geweckt. Und sie legte den Grundstock für die Methodik wissenschaftlichen Arbeitens. An letzterem hatten nicht nur Lehrer der Mathematik und der naturwissenschaftlichen Fächer Anteil. Auch ganz andere Fächer trainierten uns in dieser Hinsicht. Ich denke da an das Fach Geschichte, in dem Herr Weckel uns z. B. abverlangte, schwer verständliche Marx- und Engels-Texte zu verdauen und in äußerst knapper Form konspektartig wiederzugeben. Sicher, der damalige Gegenstand des Unterrichts ist aus heutiger Sicht der Kritik zu unterziehen. Aber das Wesentliche an einer Sache schnell zu erfassen und klar gegliedert darzulegen, habe ich dennoch dabei gelernt.

Resümierend kann ich in Dankbarkeit und in Verbundenheit mit "meiner $H_2O$" sagen, daß sie mich auf eine Wissenschaftler-Laufbahn gelenkt und gut vorbereitet hat, deren Wahl ich bis heute nie bedauert habe. Ich bin gegenwärtig als theoretischer Physiker auf dem Gebiet der Theorie der Elementarteilchen am Fachbereich Physik der Humboldt-Universität tätig. Gewiß, ich weiß nicht, was der morgige Tag persönlich bringen wird. Dennoch glaube ich fest, ich habe es richtig gemacht.

Ich wünsche Euch "HertzSCHLAG"-Lesern, die Ihr heute $H_2O$ - Schüler seid, eine gute Zeit. Nutzt sie!!

**Michael Müller-Preußker**

Zunächst möchte ich mich vorstellen. Ich bin Jahrgang '48 und war von 1963 bis 1968 Schüler der Heinrich-Hertz-Schule (damals noch in Berlin-Adlershof), und zwar der Mathematik-Spezialklasse. Für die Aufnahme in diese Klasse war eigentlich eine Prüfung zu bestehen, die aber in meinem Falle aufgrund meiner Preise bei der Mathematikolympiade erlassen wurde. An dieser Schule wurde ich - sowohl durch den von Prof. L. Budach geleiteten Mathematikzirkel als auch durch meine Mitschüler - von der Mathematik begeistert. Zusammen mit zwei Mitschülern durfte ich in der 11. und 12. Klasse bereits Vorlesungen an der Humboldt-Universität belegen, während uns der reguläre Mathematikunterricht erlassen wurde (als Ausgleich sollten wir dafür in den Freistunden irgendein philosophisches Traktat von Lenin studieren, was aber durch Schwammschlachten ersetzt wurde). Nach Beendigung der Schule studierte ich Mathematik an der Humboldt-Universität (dabei zählte sich der Hälfte meiner Schulklasse zu meinen Kommilitonen). Da ich österreichischer Nationalität bin, konnte ich die DDR relativ problemlos für längere Zeit verlassen. Ich habe in Paris, Princeton und Cambridge, Mass., weiterstudiert und im Jahre 1976 meine Thése d'Etat in Paris verteidigt. Danach ging ich in die DDR zurück und wurde für 4 Jahre Assistent an meiner Alma mater. Im Jahre 1980 kehrte ich der DDR den Rücken. Nach Stationen in Bonn und Princeton und Professuren in Heidelberg und Bonn bin ich seit 1989 Professor für Mathematik in Wuppertal. Da vermutlich bei einem Schuljubiläum auch über die Erfolge ehemaliger Schüler gesprochen werden soll, gehört es sich zu erwähnen, daß ich zusammen mit drei anderen Mathematikern den Leibnizpreis 1992 erhalten habe. Einer von den anderen ist mein Schulkamerad Th. Zink (Professor in Bielefeld), mit dem mich eine nun fast 30-jährige enge Freundschaft verbindet und mit dem ich eigentlich immer zusammengearbeitet habe.

Nachdem ich mich in dieser Weise vorgestellt habe, will ich zur schwierigen Frage kommen, wie ich die Zeit an der Heinrich-Hertz-Schule empfunden habe. Dabei besteht natürlich die Gefahr, aus dieser großen zeitlichen Entfernung viele Dinge verklärt zu sehen. Sicher ist es richtig, daß viele unserer Lehrer ganz passabel waren - auch wenn wir dies damals nicht immer zugeben wollten. Es gab mindestens einen Lehrer, Herrn Rosenke (Chemie), der sogar ganz hervorragend war und der von allen Schülern trotz seiner Unerbittlichkeit und Strenge hoch geschätzt wurde. (Trotzdem habe ich alles in diesem Fach gelernte so gut wie vergessen). Eine ganz tolle Einrichtung war das jährlich veranstaltete Heinrich-Hertz-Fest mit einem populärwissenschaftlichen Vortrag vor den Schülern, den Eltern und Gästen - sicher für viele von uns der erste Kontakt mit einem echten Wissenschaftler (von den Vortragenden sind mir in besonderer Erinnerung Gustav Hertz, der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Neffe des Namenspatrons der Schule; ein Physiker, dessen Name mir entfallen ist, mit faszinierenden Experimenten zur Optik; und Samuel M. Rapoport, mit einem begeisternden Vortrag über die Wirkung der Enzyme). In musischer Hinsicht hatte die Schule offensichtlich Defizite, von denen ich besonders bedauert habe, daß sie keine Möglichkeiten zum Ensemblespiel klassischer Musikinstrumente geboten hat, ein Manko, unter dem mein Geigenspiel bis heute leidet. Worunter aber wohl alle Schüler sehr gelitten haben, war der starke politische Druck, der auf uns ausgeübt wurde. Dabei war der Ursprung dieses Drucks nicht immer bei der Leitung der Schule zu suchen; in einem Fall - der zur Relegierung eines Schülers führte - war es der Vater einer Schülerin (verantwortlich für Propaganda beim ZK der SED), der als Urheber zu gelten hat. Nichtsdestoweniger ist es richtig, daß die Schulleitung wiederholt politische Kampagnen gegen einzelne Schüler betrieben hat, so daß eine allgemeine Atmosphäre der Feindseligkeit und des Mißtrauens zwischen den Schülern einerseits und den Lehrern andererseits geherrscht hat; auch haben die Lehrer insgesamt sich kaum bemüht, den Druck, der in der DDR allgemein auf junge Menschen ausgeübt wurde, zu mildern. So habe ich das Ende meiner Schulzeit als eine große Befreiung empfunden und meine Studienzeit - vielleicht mehr als andere Kommilitonen - sehr genossen. Als positiver Gegeneffekt dieser feindseligen Atmosphäre entwickelte sich allerdings unter uns Schülern ein Gefühl der Verschworenheit, sicher auch die Ursache für Bindungen, die zum Teil bis heute bestehen.

Nach diesen wenigen Gedanken zu diesem Themenkreis möchte ich mich abschließend fragen, wieviel bzw. was ich der Heinrich-Hertz-Schule für mein späteres Leben zu verdanken habe. Zunächst natürlich das Abitur (ich bestand es als vorschlechtester Schüler meiner Klasse mit 2), mit dem ich meinem Herzenswunsch, Mathematik zu studieren, nachgehen konnte. Der Unterricht war in den verschiedenen Fächern von recht unterschiedlichem Niveau, ausgezeichnet in Mathematik und Chemie, gut in Deutsch und Physik, überwiegend schlecht in Geschichte (was ich später immer als am meisten bedauernswert betrachtet habe), völlig undiskutabel in "Staatsbürgerkunde". Ich habe es immer geschätzt, das Abitur nach dem 12. Schuljahr und nicht erst nach dem 13. Schuljahr absolviert zu

haben (nicht nur aus den oben erwähnten Gründen), und ich habe mich kaum je einem "West-Abiturienten" unterlegen gefühlt. (Beispielsweise habe ich später, als ich es gebraucht habe, Französisch gelernt und spreche es jetzt, ohne je Schulunterricht darin gehabt zu haben, fließend - wogegen ich nur selten einen "Wessi" getroffen habe, der Russisch, eine für mein Fach wichtige Sprache, ausreichend gut beherrscht.) Am meisten aber habe ich vielleicht davon profitiert, frühzeitig mit Gleichaltrigen, die ähnliche Interessen hatten, zusammengeführt worden zu sein, (und eine Begabung in der Mathematik zeigt sich ja relativ früh). Die dabei häufig von Lehrern geäußerte Befürchtung, daß durch frühzeitige Spezialisierung Fachidioten herangezüchtet würden, hat sich dabei als ganz unbegründet erwiesen. Die Heinrich-Hertz-Schule hat es immer verstanden, für ihre Mathematik-Zirkel (die übrigens nicht dem Training zum Lösen von Knobelaufgaben, sondern der Vermittlung von ernsthafter Mathematik dienen sollten) echte Wissenschaftler mit hoher Qualifikation zu gewinnen - häufig aus ihrem ehemaligen Schülerstamm, so daß sich hier eine Familie mit Gliedern verschiedener Generationen herausgebildet hat. Zu einem gewissen Grade betrachte ich mich als Teil dieser Familie, der ich wünsche, daß sie sich weiter vermehren und gedeihen möge.

**Michael Rapoport**

---

Eigentlich wollte ich nicht die Schule wechseln, denn ich fühlte mich wohl in meinem damaligen Klassenkollektiv. Aber die Eltern ...!

Jetzt war er da: am 1.9.69 - der erste Schultag an der HHO. Martina, die Freundin aus der Grundschulzeit und ich hatten den langen Weg etwas unterschätzt und wir kamen sehr knapp in der Schule in der Frankfurter Allee 14 a an. Zwei leere Plätze noch im Klassenraum: der eine in der Mitte, der andere vorn an der Tür. 26 Augenpaare schauten uns an. Der Platz an der Tür war dann meiner bis zum glücklichen Ende 1973. Das glückliche Ende hatte natürlcih Höhen und Tiefen vor sich. Gleich im September bekam ich Noten, die bis dahin ungewohnt waren: Physik 4, Chemie 3, Stabü 4. Ich staunte nicht schlecht, aber andere vor mit hatten es doch auch geschafft! Wir waren uns schnell näher gekommen - 18 Jungen und 10 Mädchen. In den S-Bahnen, in denen wir aus verschiedenen Himmelsrichtungen gemeinsam kamen, bildeten sich erste Gruppen. Keiner wollte mehr aus dieser Klasse raus. Unsere Lehrer waren wohlwollend, aber sehr zielstrebig mit sehr präzisen Forderungen.

Es war nicht wichtig, viel zu reden, denn das Wesentliche war gefragt. Wortwörtliche Buchwiedergaben kamen sozusagen nicht an. Man konnte auch mit einem kurzen Aufsatz eine 1 bekommen. Der Schulalltag war relativ gemütlich - 12 Klassen (9. - 12. Klasse je 3 Klassen) in dem neuen Gebäude, das versprach eine angenehme Disziplin und Atmosphäre. Wir trugen im Gebäude Hausschuhe. Das war manchmal für uns nervend, denn teilweise wurde das von einem Lehrer morgens kontrolliert. Aber wir galten als beneidenswert ordentliche Schule.

Wir hatten mehr Mathematikunterricht, aber darum wurde ich von meinen alten Kameraden nicht beneidet. Dafür haben wir, d.h. die ganze Klasse, die Abschlußprüfungen 10. und 12. Klasse mit minimalem Zeitaufwand und guten bis sehr guten Ergebnissen geschafft. Damals registrierte ich zum 1. Mal, was wir alles gelernt hatten und daß der Stil, nicht nur auswendig zu lernen, der langlebigere ist. Besonders an der Universität - ich studierte ab September 1973 an der Humboldt-Universität Humanmedizin - merkte ich, daß ich, was Lern- und Arbeitsstil betraf, wohl nichts mehr dazu lernen würde. Die Fächer, die sich von der Schule fortsetzten, konnte ich mit geringer Kraft und guten Ergebnissen absolvieren. Der Name "Hertz-Schule" rief immer eine gewisse Achtung und Anerkennung hervor. Manchmal suchte auch ein argwöhnischer Blick möglicherweise eine dicke Hornbrille im Gesicht einer Mathematikschulabsolventin.

Das Studium beendete ich dann problemlos 1979 und wurde an der Uni-Klinik der Charité eingestellt, wo ich auch heute noch arbeite.

Ich bin gern HNO-Arzt und meine besondere Neigung gilt dem Ohr. Damit verbunden ist ein häufiger Umgang mit schwerhörigen Patienten und ihren Problemen. Ein Nachteil ergibt sich für meine Angehörigen - ich soll immer sehr laut sprechen. Ein bißchen unterschätzt hatte ich die Belastungen für eine Familie und auch besonders für eine Frau, d. h. für mich. Kinder können krank werden und manchmal reicht die Zeit nicht zum Schlafen - früher als Schüler für micht unfaßbar. Man hatte vergessen (Eltern und Lehrer), uns (oder nur mich?) vorzubereiten, daß Gleichberechtigung der Geschlechter auch eine große Belastung für eine Familie sein kann oder einfacher ausgedrückt, daß man nicht alle gleichzeitig bekommen kann, wie z. B. Kinder + Titel + fröhliches Familienleben + engagiertes Berufsleben. Natürlich bedaure ich das

manchmal. Aber ich würde niemandem raten, darauf zu verzichten - auf eine Familie und auf einen Beruf, den man ausübt - und nicht zuletzt auf Erinnerungen an die HHO.
Zum Schluß möchte ich aber nciht vergessen, meinen HHO-Lehrern zu danken für das Lehrern an sich und die humanistische und moralische Erziehung. Dabei waren sie uns sehr vertraut auch durch viele außerunterrichtliche Erlebnisse. Wenn wir uns heute zufällig treffen - Schüler oder Lehrer - ist es so vertraut, als ob kaum Zeit dazwischen liegt. Ich weiß von meiner 12-jährigen Tochter, daß das vielleicht ales ein bißchen komisch klingt, denn sie wundert sich ja schon, daß eine alte Schule, wo schon die Mutter hinging, überhaupt noch steht.
Ich wünsche der HHO weitere dreißig glückliche + erfolgreiche Jahre!

**A. D. Geißler**

# SCHLAGANFALL

## Wer ist wer in der HertzSchule?

Seit diesem Schuljahr sind nicht nur viele neue Schüler an unserer Schule, sondern man wundert sich auch über die unbekannten Gesichter unter den Lehrern. Deswegen möchten wir vom HertzSCHLAG anläßlich der HertzWOCHE alle Fächer, es sind fünfzehn, mit den dazugehörenden Lehrern und die Beiträge dieser zur HertzWOCHE vorstellen.
Zuerst werden wir uns dem Fach zuwenden, welches ganz am Anfang und auch später noch diese Schule zur Spezialität machte - die Mathematik. Dies ist ein Fach, welches eindeutig von den Herren Lehrer dominiert wird. Die $7_1$ unterrichtet Herr Uhlemann, die $7_2$ Herr Barthel und die $7_3$ Herr Busch. Davon sind Herr Barthel und Herr Uhlemann neu an unserer Schule. Herr Uhlemann unterrichtet weiterhin die $8_1$, die $8_2$ wird von Frau Müller beschäftigt. Die 9.Klassen haben es nur mit Frauen zu tun und zwar die $9_1$ mit Frau Decker und die $9_2$ mit Frau Krafzik. Von diesen Lehrerinnen ist nur Frau Decker neu an der Schule. Die 10. Klassen werden auch nur von "Alteingessenen" unterrichtet, dabei hat Herr Kreißig die $10_1$ und Herr Busch die $10_2$. Auch die 11. Klassen sehen altbekannte Lehrer vor sich. In der $11_1$ gibt Frau Weißleder den Unterricht, in der $11_2$ Frau Müller und in der $11_3$ Herr Jürß. Profilkurse werden von Herrn Lüdtke, Herrn Busch und Frau Weißleder unterrichtet. In den 12. Klassen unterrichten Frau Krafzik, Frau Weißleder, Frau Müller und Herr Kantiem Grund- und Leistungskurse. Die Mathematiker beteiligen sich in der HertzWOCHEam Multiwettbewerb und stellen interessante Aufgaben. Außerdem kann man sich im Laufe des Jahres an der Mathematikolympiade und am Bundeswettbewerb beteiligen.
Als nächstes wollen wir uns der Physik zuwenden. Hier wird sich Frau Krafzik als einzige Lehrerin in der $7_3$ sicher recht einsam fühlen. Den Rest der 7. teilen sich Herr Jürß mit der $7_2$ und Herr Uhlemann mit der $7_1$. Die 8. Klassen haben es mit Herrn Uhlemann und Herrn Bünger zu tun, wobei Herr Uhlemann die $8_1$ und Herr Bünger die $8_2$ unterrichtet. Herr Bünger ist auch schon länger an der HertzSchule. Die zwei 9.Klassen werden auch von einem Lehrer unterrichtet, welcher auch schon etwas länger bekannt ist, Herrn Jancke. Die 10. Klassen haben mit Herrn Kreißig eine Doppelrollenbesetzung. Den 11. Klassen prägt jeder der drei Lehrer den Klassen sein individuelles Physikverständnis auf, in der $11_1$ Herr Rutwalt, ein Lehrer, der an dieser Schule schon einige Jahre arbeitet, in der $11_2$ Herr Jancke und in der $11_3$ Herr Bünger. Für die Profilkurse zeichnen Herr Bünger und Herr Rutwalt verantwortlich. Die Grund- und Leistungskurse in den 12.Klassen unterrichten Herr Bünger, Herr Jancke und Herr Rutwalt. Herr Kreißig unterrichtet nur im Leistungskurs. Die Physiker werden sich in der HertzWOCHE am Multiwettbewerb beteiligen, außerdem wird über das Jahr die Physikolympiade mit mehreren Stufen veranstaltet.
Bei den Chemikern sind keine neuen Lehrer dazugekommen, so daß die "Alten" den Mehraufwand allein bestreiten. Die 8. Klassen werden vom Hertzlehrer des Jahres '91, Herrn Seidel, unterrichtet. Die 9. teilen sich Herr Botschen mit der $9_1$ und Herr Emmrich mit der $9_2$. In den 10. Klassen haben wir mit Frau d'Heureuse eine weibliche Doppelrolle. Auch in den 11. Klassen ist Frau d'Heureuse mit der $11_1$ und der $11_3$ stark vertreten, da bleibt für Herrn Botschen nur die $11_2$ übrig, aber er kann sich mit dem Profilkurs Chemie in den 11. Klassen trösten. Die 12. teilen sich Frau Selge, die im Grund- und Leistungskurs unterrichtet, und Herr Botschen, welcher nur im Grundkurs vertreten ist. Auch die Chemiker werden sich in der HertzWOCHE am Multiwettbewerb beteiligen. Im Fach Chemie werden zwei außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften

veranstaltet. Die AG Chromatografie wird von Herrn Botschen geleitet, die AG Farbstoffe von Frau d'Heureuse.

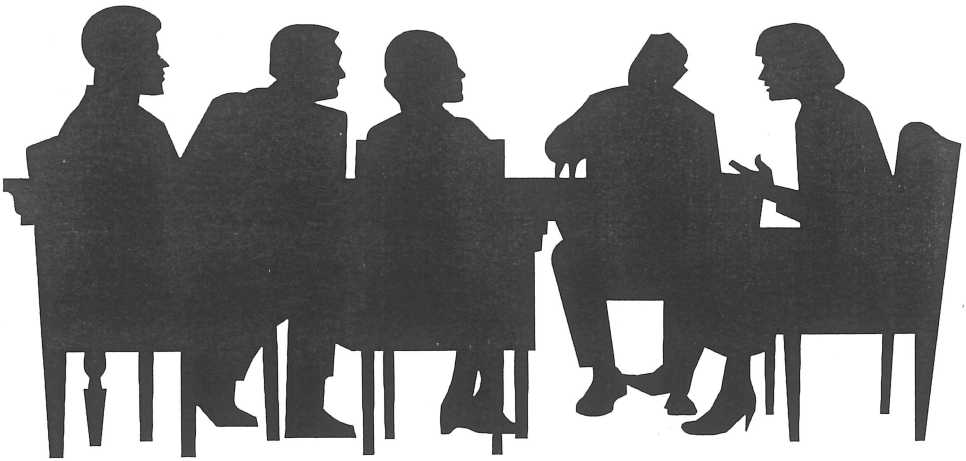
In der Biologie ist auch alles beim Alten geblieben. Die $7_1$ wird von Herrn Seidel unterrichtet, die $7_2$ und $7_3$ übernahm Frau d'Heureuse. Die beiden 9. Klassen hat Herr Seidel für sich allein in Anspruch genommen. Die $10_1$ wird auch von Herrn Seidel unterrichtet, die $10_2$ hat dagegen Frau Selge. In den 11. Klassen treffen wir in der $11_2$ und $11_3$ schon wieder auf Herrn Seidel. Die $11_1$ wird von Frau d'Heureuse betreut. Herr Seidel hat auch den Profilkurs in Klasse 11 übernommen. Alle 12. Klassen haben bei Herrn Emmrich Unterricht. Er leitet auch die AG Zoologie, welche, wenn man sich die Vorliebe Herrn Emmrich's für Schlangen vor Augen hält, sich auf die Aufzucht von Mäusen und die Verfütterung dieser an Schlangen beschränken wird. In der HertzWOCHE beteiligen sich die Biologen am Multiwettbewerb.

Nun kommen wir zu einem Fach, wo die Frauen in der Überzahl sind - Geographie. Herr Barthel, welcher neu an dieser Schule ist, unterrichtet die $7_1$ und $7_3$. Frau Würscher hat die $7_2$ übernommen. Frau Andert, auch ein "Neuling", darf sich mit den 8. Klassen beschäftigen. In den 9./10. Klassen ist Frau Zerzavy gleich viermal vertreten, und zwar mit der $9_1$, $9_2$ und der $10_1$, $10_2$. Die 11. Klassen werden geschlossen von Herrn Barthel unterrichtet, die 12. von Herrn Ewert. In der HertzWOCHE werden geographische Aspekte mit in die Unterrichtsverlagerung eingebaut.

Zum Schluß in der Reihe der naturwissenschaftlichen Fächer steht die Informatik. Da nur in den 10.Klassen und in der Klasse 11 ein Profilkurs unterrichtet wird, gibt es hier auch nur drei Lehrer. Die $10_1$ wird von Herrn Kantiem und Herrn Lüdtke, die $10_2$ von Herrn Lüdtke und Frau Müller unterrichtet. Der Profilkurs Klasse 11 wurde auch von Herrn Lüdtke übernommen. Auch die Informatiker werden sich am Multiwettbewerb beteiligen. Sonst findet jedes Jahr der Bundeswettbewerb Informatik statt und es werden verschiedene Informatik - AG's veranstaltet.

Als nächstes sollen die sprachlichen Fächer genannt werden. Zuerst natürlich unsere Muttersprache - Deutsch. Hier drehen sich nun die Verhältnisse um, und Herr Behrens dürfte sich als einziger Lehrer recht verlassen vorkommen. In den 7.Klassen unterrichten Lehrerinnen, die alle erst seit diesem Jahr an unserer Schule sind. Der $7_1$ und $7_3$ bringt Frau Stuhr das Schreiben bei und mit der $7_2$ buchstabiert Frau Liebrecht das Alphabet. Auch in den 8. Klassen haben zwei "Neue" das Zepter fest in der Hand, in der $8_1$ Frau Meyer und in der $8_2$ Frau Liebrecht. Die 9. Klassen teilen sich Frau Meyer mit der $9_1$ und Herr Behrens, welcher voriges Jahr an unsere Schule kam, mit der $9_2$. In der $10_2$ treffen wir auf Frau Kunath, welche auch schon seit längerem bekannt ist, und in der $10_2$ auf Frau Meyer. In den 11. und 12. Klassen haben wir nur altbekannte Gesichter vor uns. Die $11_1$ und $11_2$ wird von Frau Kunath betreut, die $11_3$ von Frau Fischer. In den 12.Klassen sind mit Frau Zucker in der $12_1$, Frau Fischer in der $12_2$ und $12_4$ und Frau Knybba in der $12_3$ gleich drei Lehrerinnen vertreten. In der HertzWOCHE werden sich die Deutschlehrer am literarisch - künstlerischen Nachmittag beteiligen und eine Lyrikwerkstatt sowie einen Satireabend veranstalten. Ähnliche Veranstaltungen werden über das ganze Jahr verteilt durchgeführt.

Auch in Englisch ist das weibliche Geschlecht in der Übermacht. Gleich in den 7.Klassen treffen wir auf unsere beiden einzigen Lehrer - Herrn Lingnau in der



$7_3$ und Herrn Krahl in der $7_2$. Herr Krahl ist neu an unserer Schule. Der $7_1$ wird von Frau Becher Englisch beigebracht, auch sie ist neu. Die $8_1$ und $8_2$ ist mit Frau Knybba versorgt und die 9. Klassen werden in Englisch von Frau Becher unterrichtet. Die $10_1$ hat Frau Knybba und die $10_2$ Frau Kunath übernommen. Auch in den 11. Klassen ist Frau Kunath mit der $11_1$ vertreten. Frau Spohn, welche auch schon länger an unserer Schule ist, unterrichtet die $11_2$ und $11_3$. Die Profilkurse werden von Frau Kunath und Herrn Lingnau geleitet. Die 12. Klassen teilen sich Frau Spohn mit der $12_1$ und $12_3$ sowie Herr Lingnau mit der $12_2$ und $12_4$. Die Englischlehrer werden sich in der HertzWOCHE am Multiwettbewerb beteiligen, indem sie einzelne Aufgaben ins Englische übersetzen. Außerdem leitet Frau Kunath in den 11.Klassen einen Literaturkurs.

Das Fach Russisch ist auch deutlich von den Lehrerinnen geprägt. Die $7_1$ kann sich über Frau Zerzavy in Russisch freuen, und in der $7_2$ und $7_3$ bringt Frau Stuhr, auch wieder eine neue Lehrerin, den Schülern die russische Sprache näher. Die $8_1$ wird von einem "Neuling" Frau Drohla und Herrn Krahl unterrichtet, die $8_2$ von Frau Becher. In den 9. Klassen haben wir mit Herrn Krahl mal wieder eine männliche Doppelrollenbesetzung. Die 10. Klassen teilen sich Herr Leithold mit der $10_1$ und Frau Zerzavy mit der $10_2$. In den 11. Klassen betreuen Herr Leithold, Frau Paschzella und Frau Spohn verschiedene Gruppen. In den 12. Klassen sind Frau Zerzavy ($12_2$, $12_4$) und Herr Leithold ($12_1$, $12_3$) präsent. Auch die "russischen" Lehrer werden am Multiwettbewerb mitwirken, in dem sie einzelne Aufgaben in Russisch stellen werden.

Zum Schluß in der sprachlichen Reihe möchten wir noch unsere zwei Französischlehrerinnen vorstellen. Dies sind Frau Paschzella und Frau Drohla. Da dieses Fach sich noch im Aufbau befindet und teilweise Kurse mit Schülern aus mehreren Klassenstufen veranstaltet werden, ist eine eindeutige Zuordnung zu Klassen recht schwierig. Frau Paschzella unterrichtet in der $7_1$, $10_2$ und in weiteren Kursen von Klasse 8 bis 12. Frau Drohla unterrichtet in der $10_1$ Französisch und in weiteren Kursen von Klasse 10 bis 12.

Jetzt kommen wir zu den künstlerisch - musikalischen Fächern. In Kunst teilen sich Frau Decker, neu an unserer Schule, und Herr Behrens den Unterricht, wobei Frau Decker sich mit den unteren Klassen und Herr Behrens mit den oberen beschäftigt. Frau Decker unterrichtet die 7. und 8. Klassen. Die 9. Klassen teilen sich Herr Behrens mit der $9_2$ und Frau Decker mit der $9_1$. In den 10. Klassen hat Herr Behrens die $10_1$ und Frau Decker die $10_2$. Die $11_1$ wird von Frau Decker unterrichtet, die $11_2$ und $11_3$ von Herrn Behrens. Die 12.Klassen hat vollständig Herr Behrens übernommen. Außerdem leitet Herr Behrens den Profilkurs in Klasse 11. In der HertzWOCHE wird der Bereich Kunst sich am künstlerisch - literarischen Nachmittag beteiligen, und es ist eine bislang noch geheimgehaltene Kunstaktion geplant. In normalen Wochen werden vom Bereich Kunst Kreativnachmittage durchgeführt. Herr Behrens leitet auch wöchentlich einen Kunstzirkel. Die Ergebnisse der Arbeit des Kunstunterrichts sind im gesamten Schulhaus an Wänden und auch eingerahmt zu besichtigen. In Musik zeigt sich die gute Zusammenarbeit mit der Händelschule, indem diese zwei ihrer fähigsten Musiklehrerinnen zur Nachhilfe in der HertzSchule abkommandierte, Frau Duwe und Frau Botta. Frau Botta hat sich auf die etwas jüngeren Schüler spezialisiert und unterrichtet somit die 7./8. Klassen und die $9_1$. Frau Duwe musiziert für die $9_2$, die 10., die 11. und die 12.Klassen. In der HertzWOCHE wird Frau Duwe ein Konzert mit einigen Schülern geben. Sonst gibt es außerunterrichtliche Kurse für Instrumentalmusik und Komposition. Es treffen sich auch regelmäßig singebegeisterte Jungen und Mädchen, um im Chor ihre Stimmen erklingen zu lassen.

Nun kommen wir zu dem Fach, welches in dieser Schule mit am intensivsten betrieben wird - der Sport. Hier wurde eine 50% Quotenregelung für die weiblichen Lehrkräfte eingehalten. Die Jungen werden von Herrn Richter und Herrn Ewert unterichtet. Herr Richter unterrichtet die 7./8./9. und 11. Klassen und Herr Ewert die 10. und 12. Klassen. Die Mädchen in den 7./10./11. und 12. Klassen werden von Frau Würscher betreut und in den 8./9. Klassen leitet Frau Najorka, neu an der Schule, den Unterricht. In der HertzWOCHE werden zwei Sportnachmittage veranstaltet. Sonst gibt es eine Unzahl von Sportkursen und AG's, an denen sich jeder beteiligen kann.

Ganz am Ende sollen auch die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Geschichte und Gesellschaftskunde nicht unerwähnt bleiben. In diesen beiden Fächern unterrichten nur Frauen. Die 7.Klassen teilen sich Frau Meyer mit der $7_1$, Frau Liebrecht mit der $7_2$ und Frau Najorka mit der $7_3$. Der $8_1$ erklärt Frau Liebrecht die Bauernkriege und Frau Najorka der $8_2$. In den 9.Klassen haben wir mit Frau Liebrecht wieder eine weibliche Doppelrolle, genauso wie in den 10.Klassen mit Frau Najorka. Die 11.Klassen werden von Frau Andert und die 12.Klassen von Frau Fischer unterrichtet. Das Fach Gesellschaftskunde wird nur in den 12.Klassen und von Frau Andert unterrichtet.

Wir hoffen, daß wir mit diesem Artikel endlich 'mal Klarheit ins Lehrerwirrwarr gebracht haben.

**Carsten Sauerbrei**

# SCHLAGZEILEN

## Mathematikstudium für Schüler

Die Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V., die Freie Universität Berlin und die Humboldt-Universität starteten im vergangenen Jahr ein Programm zur Förderung mathematisch begabter Jugendlicher. In einem zweijährigen Studium sollen interessierte Schüler mit wissenschaftlichen Arbeitsmethoden vertraut gemacht werden. Bis zum September 1991 konnten sich Bewerber aus den 11. Klassen melden. Im Oktober beteiligten sich rund 80 Schüler an der Auswahlklausur. Mit den vierzig Besten wurden Aufnahmegespräche geführt. Davon wählte man wiederum die Hälfte für das Schülerstudium aus.

Jeden Montag findet eine Vorlesung statt. Sie wird im Laufe der Woche in den fünf verschiedenen Tutorien ausgewertet. Dort sollen Übungsaufgaben gelöst und verschiedene Probleme diskutiert werden.

Das Schülerstudium erstreckt sich über zwei Jahre. In der ersten Hälfte finden die Vorlesungen und die Tutorien an der Humboldt-Universität unter der Leitung von Herrn Dr. Gießmann statt. Thematische Schwerpunkte sind Gebiete aus der "Diskreten Mathematik", wie Kryptographie oder elementare Zahlentheorie.

Im zweiten Schuljahr werden die Vorlesungen an der Freien Universität fortgesetzt. Dann steht die Wahrscheinlichkeitsrechnung im Mittelpunkt. Im Herbst soll eine Projektwoche folgen.

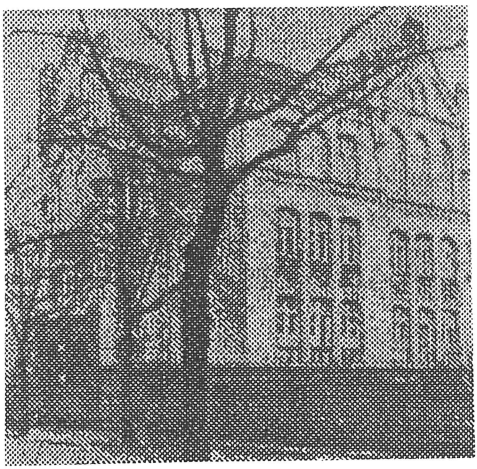
Wir wünschen uns allen, daß dieses Projekt ein Erfolg wird und eine Fortsetzung findet.

**Sönke Lorenz**

# ANSCHLAG

## Eine versuchte Chronik ...

Leider können wir Euch an dieser Stelle keine vollständige Chronik der Hertz-Schule liefern, da diese bis Redaktionsschluß verschollen blieb (und sicherlich auch weiterhin verschollen bleibt). Deshalb an dieser Stelle nur eine Ansicht der alten Hertz-Schule in Berlin-Adlershof. Aufgrund der räumlichen Enge dort, ist die Schule zu Beginn des Schuljahres 1969/70, nachdem der Status der Spezialschulen eingeführt wurde, in das jetzige Gebäude umgezogen.





# DER LETZTE SCHLAG

## Hertz-Oberschule - Gymnasium mit speziellem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil

Den Namen des deutschen Physikers Heinrich Hertz bekam die damalige Oberschule Adlershof vor 30 Jahren. Damals engagierten sich vor allem die Lehrer der Fachgruppe Mathematik/Naturwissenschaften für diesen Namen, bereits mit der Vorstellung, diesem Fachbereich in der Ausbildung der Schüler besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Von den Schülern wurde dieses Bemühen angenommen. Um Aufnahme an die Hertz-Schule bewarben sich zunehmend mathematisch-naturwissenschaftlich interessierte und begabte Schüler, was einen wesentlichen Einfluß auf die weitere Herausbildung des Profils der Schule hatte - lange bevor die Spezialschulen in der damaligen DDR eingerichtet wurden. Das erfolgreiche Abschneiden von Hertz-Schülern bei nationalen und internationalen Wettbewerben in Mathematik und Physik und ihre fachlichen Leistungen im Studium festigten den Ruf der Schule.

Unter den Lehrern wurde das Verhältnis von Spezial- und Allgemeinbildung zu einem ständigen Gesprächsthema. Seit Mitte der 80er Jahre gab es zugunsten der Profilfächer Veränderungen in der Stundentafel der Spezialschulen, die auf Kosten der allgemeinbildenden Fächer gingen. Eine Entwicklung, zu der es durchaus unterschiedliche Meinungen gab!

Mit der Einrichtung der neuen Schultypen im Ostteil Berlins zum 1. 8. 1991 wurde aus der ehemaligen Spezialschule "Heinrich Hertz" die 3. Oberschule Friedrichshain, ein Gymnasium mit speziellem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil. Daraus ergeben sich für diese Schule Abweichungen von den für Gymnasien geltenden Bestimmungen in drei wesentlichen Punkten:

1. An die 3. OG können Schüler aus allen Berliner Bezirken in die 7. Klassen aufgenommen werden. Wird die Aufnahmekapazität überschritten, werden die Bewerber nach ihren Leistungen ausgewählt.
2. Die Stundentafel der Klassen 7 - 10 berücksichtigt die Fächer des Profilbereichs stärker, ohne gravierend in den allgemeinbildenden Bereich einzugreifen.
3. In der gymnasialen Oberstufe gibt es für die künftigen Abiturienten besondere Verpflichtungen im dritten Aufgabenfeld, also in Mathematik und den Naturwissenschaften.

Es ist das Ziel der Schule, Interesse an Mathematik und den Naturwissenschaften besonders zu fördern und darüber hinaus den Schülern vielfältige Möglichkeiten einer sinnvollen geistig-kulturellen und sportlichen Betätigung zu eröffnen. Die Schule will in allen Fächern eine solide gymnasiale Ausbildung gewährleisten und damit den Absolventen gute Voraussetzungen für ein Studium in jeder gewünschten Richtung geben.

Auch die Schüler identifizieren sich in hohem Maße mit dem Anliegen der Ausbildung am 3. Gymnasium und mit dem Namen, den diese Schule trug. Aus diesem Grunde hat die Schulkonferenz auch beantragt, daß dier Schule der Name wieder zugesprochen wird. Wir hoffen, daß z.B. einige Ergebnisse aus dem 1. Halbjahr dieses Schuljahres (11 Preisträger im Bundeswettbewerb Mathematik auf Landesebene, Qualifizierungen für die Bundeswettbewerbe in Physik bzw. Chemie auf unterschiedlichen Stufen, 18 eingereichte Arbeiten zum Wettbewerb "Jugend forscht" zu vielfältigen Themen) gute Argumente dafür sind!

**Marlies Zucker**

# SCHLAGLICHT

## Veranstaltungskalender der HertzWOCHE

### MONTAG

**Klassen 7-9** **14.00 Uhr Schulschluß**

(ein nicht alltägliches) Sportfest

---

**Klassen 10-12** **11.40 Uhr Schulschluß**

Zeit: 14.00 Uhr
Ort: Institut für Informatik in Entwurf und Fertigung zu Berlin GmbH
Rudower Chaussee 5 (Adlershof)
Gebäude 13/7; 6.Etage; Raum 604
**Herr Prof. Iwainski**
Thema: Anwendungen der Informatik (CAD etc.)

---

Zeit: 13.30 Uhr
Ort: Fachbereich Mathematik der Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Algebra und Geometrie
Seminargebäude am Hegelplatz
Raum 105
**Herr Dr. Altmann**
Thema: (Originelles aus der) Zahlentheorie

---

Zeit: 13.30 Uhr
Ort: Fachbereich Physik der Humboldt-Universität zu Berlin
Invalidenstraße / Chausseestraße
2.Ebene in der Flurerweiterung
**Herr Dr. Müller-Preußker**
Thema: Physik-Studium und -Forschung an der HUB

---

Zeit: 13.30 Uhr
Ort: Fraunhofer-Institut für Luftchemie
Agastraße (Adlershof)
**Herr Dr. Möller**
Thema: Forschung zur Schadstoffbelastung in der Luft

---

Zeit: 13.30 Uhr
Ort: Atelier in der Knaackstraße am Kollwitzplatz
*Atelierbesuch beim Maler*
**Edmund Bechtle**
Zeit: 13.00 Uhr
Ort: HertzSchule
*Gesprächsrunde mit*
**Herrn Marcineck**
(Ex-Staatssekretär im Eppelmann-Ministerium)

---

Zeit: 13.00 Uhr
Ort: HertzSchule
**Vertreter der Gauck-Behörde**
Thema: Aufarbeitung der Stasi-Problematik

---

Zeit: 13.00 Uhr
Ort: HertzSchule
**Herr Dr. Spiering**
(Institut für Hochenergiephysik DESY-Zeuthen)
Thema: Neutrinoastrophysik - Ein neues Fenster ins Universum

---

Zeit: 13.00 Uhr
Ort: HertzSchule
**Herr Prof. Bothe**
(Max-Planck-Institut für angewandte Analysis und Stochastik)
Thema: Mathematische Chaosmodellierung

# SCHLAGLICHT

Zeit: 13.30 Uhr
Ort: Fachbereich Informatik der Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Berechnungstheorie
Burgstraße
**Herr Dr. Bauernöppel**
Thema: Effektive Algorithmen beim Schaltkreisentwurf

---

Zeit: 12.30 Uhr
Ort: HertzSchule
*Lyrikwerkstatt mit*
**Frau Meyer**

---

## DIENSTAG

**MultiWettbewerb**

Klassen 7-8
Zeit: 14.00 Uhr
Fächer: Mathematik · Physik · Erdkunde · Informatik

Klassen 9-12
Zeit: 15.00 Uhr
Fächer: Mathematik · Physik · Chemie · Biologie · Informatik · Englisch

Mannschaft (Schüler pro Klasse) = Anzahl der Fächer plus 2

---

## MITTWOCH

**Klassen 7-9** **11.40 Uhr Schulschluß**

Zeit: 13.00 Uhr
Ort: HertzSchule
**Herr Prof. Heumann**
(Technische Universität Berlin)
Ein Forscher erzählt und diskutiert mit Euch über Wege zu wissenschaftlichen Erfolgen

---

Zeit: 13.30 Uhr
Ort: Fachbereich Informatik der Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Berechnungstheorie
Burgstraße
**Herr Dr. Bauernöppel**
Thema: Effektive Algorithmen beim Schaltkreisentwurf - "Rechner entwerfen Rechner"

---

Zeit: 13.30 Uhr
Ort: Fachbereich Mathemtik der Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Algebra und Geometrie
Seminargebäude am Hegelplatz
Raum 105
**Herr Dr. Nestke**
Thema: Hyberbolische Geometrie - eine unbekannte Welt

---

Zeit: 13.00 Uhr
Ort: HertzSchule
*Theaterwerkstatt der*
**Gruppe PAD**
Zeit: 12.30 Uhr
Ort: HertzSchule
**Herr Emmrich**
Auf Schlangenfang in Afrika (mit Demonstrationen)

---

Zeit: 12.30 Uhr
Ort: HertzSchule
**Herr Seidel**
Erlebnisbericht: 8000 km durch Südafrika

---

# SCHLAGLICHT

Zeit: 12.30 Uhr
Ort: HertzSchule
*Lyrikwerkstatt mit*
**Frau Meyer**

---

**Klassen 10-12** **14.00 Uhr Schulschluß**
(ein nicht alltägliches) Sportfest

---

## DONNERSTAG

Aktionskunst mit Herrn Behrens direkt nach dem Unterricht, ansonsten Ruhetag.

---

## FREITAG - Abschlußtag

Ort: HertzSchule (wo sonst?)

| | |
|---|---|
| 10.00 | Heinrich-Hertz-Wettbewerb<br>Ehemalige Wettbewerbsteilnehmer stellen ihre Arbeiten vor. Werbeveranstaltung für einige Schüler aus den 8.-10.Klassen. Teilnahme in Absprache mit dem Klassensprecher |
| 11.40 | Unterrichtsschluß<br>PAD-Theaterwerkstatt<br>und offene Computerkabinette |
| 14.00 | Schülerkonzert |
| 14.45 | Theaterstück<br>(nur bei Überfüllung werden zusätzlich zu dieser Zeit HertzFilme gezeigt) |
| anschl. | Auswertung des MultiWettbewerbs |
| 15.30 | Wilhelm Tell<br>aus 2 Perspektiven · szenische Darstellung |
| 15.30 | Satirischer Nachmittag "Deutsch sein und bleiben" |
| 15.30 | 8000 km durch Südafrika<br>Erlebnisbericht · Herr Seidel |
| 15.30 | Come together and learn to sing as friends.<br>Gemeinsames Singen · Frau Duwe |
| 15.30 | Vortrag zur Stadt(bezirks)geschichte |
| 15.30 | Malwettstreit am Computer für Schüler der Klassen 7-9 |
| 15.30 | PAD-Theaterwerkstatt |
| 17.00 | HertzFete<br>u.a. mit den HertzFilmen |

---

## SA

17.00 Uhr **Absolvententreffen** in der HertzSchule

---

Änderungen und Ergänzungen vorbehalten.